Nr. 284.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belegblatt) 10 Pfg.

(Thorner Presse)

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 20 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 25 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 4. Dezember 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn
Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ewald Schwandt in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Mahnung zur Arbeit.

Die nicht ganz unwichtige Frage, wo die Geldmittel herkommen sollen, um unseren Lebensunterhalt zu bestreiten, Rohstoffe zu beschaffen und das Wirtschaftsleben wieder in Gang zu bringen, ist bisher in der Öffentlichkeit recht stiefmütterlich behandelt worden. Es scheint sich die alte Erfahrung zu bestätigen, daß man, wenn das Haus brennt, an das Wichtigste zuletzt denkt. In der Lage, in der sich das deutsche Volk befindet, ist die Geldfrage das Wichtigste. Das Mitglied der Reichsregierung Barth hat in der Tagung der Arbeiterräte Groß-Berlins erklärt, daß wir innerhalb der nächsten Zeit etwa 6 Milliarden Mark aufwenden müssen, um die notwendigen Lebensmittel aus dem Auslande hereinzubekommen. Barth hat weiter erklärt, daß die Einfuhr der Rohstoffe, die wir dringend brauchen, etwa 17 Milliarden Mark kosten werde. Lebensmittel- und Rohstoffbeschaffung hängen aufs engste miteinander zusammen. Wir müssen produzieren, um die Mittel zum Kaufe ausländischer Lebensmittel aufzubringen und um produzieren zu können, brauchen wir Rohstoffe.

Nur entschlossene und gewissenhafte Arbeit kann uns aus diesem Dilemma befreien. Die Feststellung dieser Tatsache ist die beste Antwort auf die überspannten Forderungen, die gegenwärtig in Arbeiterkreisen erhoben werden, zugleich aber auch ein vollgiltiger Beweis dafür, daß die Unternehmer gegen zu weitgehende Ansprüche und Eingriffe der Arbeiterschaft geschützt werden müssen. Deutlich genug bezeichnete der Volksbeauftragte Barth das, was einige Arbeiterräte an Übergriffen begangen haben, als Tölpeleien und Dummheiten, die er nicht mitmache. Deutlich genug zeigte Barth die Unmöglichkeit einer sofortigen Verwirklichung der Vergesellschaftungsbestrebungen: „Wir können nur sozialisieren, wenn wir dazu etwas haben.“ Die Arbeiter werden gut tun, auf diese wohlgemeinten Mahnungen und Warnungen zu hören. Auch werden sie nicht umhin können, der Feststellung Barths, daß heute viele Betriebe mit Defizit arbeiten, das ihr gebührende Gewicht beizulegen. Die weiteren Ausführungen mehrerer Redner, die die kindische Auffassung widerlegten, als könnte die wirtschaftliche und technische Leitung von Großbetrieben einfach aus dem Handgelenk übernommen und entscheidende Wirtschaftsfragen mit einem Schlagwort wie etwa „Akkordarbeit ist Mordarbeit“ geregelt werden, führte schließlich zur Annahme eines Antrages, in dem die Arbeiterräte Groß-Berlins anerkennen, daß „nur eine systematische, organische Entwickelung des Wirtschaftslebens am sichersten und schnellsten zur Sicherung der Errungenschaften der Revolution beiträgt“.

Damit ist in den brausenden Wein der revolutionären Fanatiker, die mit Liebknecht am liebsten von heute auf morgen alles auf den Kopf stellen möchten, reichlich Wasser gegossen. Das ist gut so, denn, wie Barth sagte, wir sitzen so tief im Schlamm, daß kaum noch die Nasenspitze herausguckt, und wenn jetzt nicht endlich alles Störende und Zwecklose unterbleibt, wenn nicht endlich so gearbeitet wird, wie jetzt gearbeitet werden muß, dann ist der wirtschaftliche Bankerott da, unwiderruflich da, und alle, Unternehmer wie Arbeiter, wird er in seinen Strudel begraben.

Ein Ultimatum Fochs.

Das bekannte Verlangen der Franzosen nach Auslieferung sämtlicher stärkster und bester Lokomotiven hat zu einer akuten Zuspitzung geführt. Am 1. Dezember ließ Generalissimus Foch der deutschen Waffenstillstandskommission ein Ultimatum mit 24stündiger Befristung überreichen, in welchem die französische Forderung erneut aufgestellt wird.

Der Vorsitzer der deutschen Waffenstillstandskommission, Staatssekretär Erzberger, hat sofort nachdrücklich Einspruch erhoben und erklärt, die Erfüllung der Forderung wäre selbst dann unmöglich, wenn man das ganze deutsche Wirtschaftsleben zum Heraussuchen der stärksten und besten Lokomotiven in Unordnung brächte. Er hat den Vermittelungsvorschlag gemacht, daß Deutschland alle gegenwärtig in Reparatur befindlichen Lokomotiven nach Fertigstellung abliefern werde. Als Termin der Auslieferung ist der 1. Februar 1919 in Vorschlag gebracht. Der Vermittelungsvorschlag ist an die Bedingung geknüpft, daß die Franzosen die in Belgien und Nordfrankreich beschlagnahmten Lokomotiven in Anrechnung bringen und ihre Zahl namhaft machen. Die französischen Forderungen gingen über Sinn und Wortlaut des Waffenstillstandsvertrages weit hinaus, da über die Qualität der abzuliefernden Maschinen keine Bestimmung getroffen sei.

Die Frist des Ultimatums ist am 2. Dezember, vormittags 10 Uhr, abgelaufen. Welche Entscheidung gefallen ist, ist noch nicht bekannt.

Noch ein Verlangen Fochs.

Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit, daß Marschall Foch verfügt hat, daß zwischen Elsaß-Lothringen und den angrenzenden Ländern sofort die strengste Grenzsperre eintritt, und zwar ist das Auffallende und Empörende dabei, daß er auch das Gebiet von Saarlouis und Saarbrücken mit einbezogen hat. Die ganze Maßnahme kann man nur als Vorboten der französischen Annexion betrachten. Die deutsche Waffenstillstandskommission hat daher sofort energischen Protest gegen diese Maßnahme eingelegt. Auch rein politisch genommen ist diese Grenzsperre von größter Bedeutung; denn es ist dann in Zukunft nichts mehr zu erfahren, was drüben vorgeht. Auch die Vorbereitungen zur Nationalversammlung sind unmöglich gemacht.

Die wirtschaftlichen Folgen sind ebenfalls nicht abzusehen. Es wird nur an die Unterbindung der Ausfuhr der Saarkohlen nach Deutschland und besonders auch nach der Schweiz — worüber ein Wirtschaftsabkommen besteht — erinnert.

Die Fochsche Verfügung widerspricht den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages, und seitens Deutschlands wird energisch dagegen protestiert.

Politische Tagesschau.

Die Wahlen zur Nationalversammlung.

Die am Montag im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden Nationalversammlung enthält u. a. folgende Bestimmungen: Wählerlisten sind spätestens vier Wochen vor dem Wahltag auf die Dauer von acht Tagen zu jedermanns Einsicht auszulegen. Über die nachträglichen Aufgaben von Angehörigen des Heeres, der Marine und der Kriegsgefangenen, die später heimkehren, ergeht eine besondere Verordnung. Beim Wahlkommissar sind spätestens am 21. Tage vor dem Wahltag Wahlvorschläge einzureichen. Die Namen auf den einzelnen Stimmzetteln dürfen nur einen einzelnen der Öffentlichkeit bekanntgegebenen Wahlvorschlage entnommen sein. Gewählt wird mit verdecktem Stimmzettel. Die Abgeordnetensitze werden auf die Wahlvorschläge nach dem Verhältnis der jetzigen ihnen zustehenden Stimmen verteilt. Die Berechnungsweise wird in der Wahlordnung geregelt. Die Wahl findet Sonntag den 16. Februar statt. Beschließt die deutsche Nationalversammlung, daß Deutsch-Österreich seinen Wünschen entsprechend in das Deutsche Reich aufgenommen wird, so treten die deutsch-österreichischen Abgeordneten ihr als gleichberechtigte Mitglieder bei. Der Wahltermin braucht mit dem deutschen Wahltag nicht zusammenzufallen.

Der Kultusminister über Trennung von Kirche und Staat.

Der preußische Minister für Kultus und Unterricht, Hänisch, erklärte, daß er die Trennung von Kirche und Staat nicht nur für eine gesamte preußische, sondern für eine gesamte deutsche Frage ansehe, deren Lösung bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung vertagt werden müsse. Die bisherige Nachricht von einer anti-kirchlichen Diktatur hat in den rheinisch-westfälischen Gebietsteilen bis Münster verheerend gewirkt, derart, daß er die Verantwortung für eine sofortige Durchführung der Trennung von Kirche und Staat ohne Befragen der Nationalversammlung nicht tragen könne.

Der „Finanzbedarf“ der A.- und S.-Räte.

Der Finanzbedarf der Arbeiter- und Soldatenräte in den ersten vierzehn Tagen ihres Bestehens hat, wie die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ von vertrauenswürdiger Seite erfahren, 800 Millionen Mark betragen.

Die Vereinigung konservativer Frauen

veröffentlicht eine Kundgebung an ihre Mitglieder und alle Frauen die ihnen gleichgesinnt sind, die mit folgenden Leitsätzen schließt: Wiedererweckung der christlichen Lebensanschauung und Durchdringung aller Lebensgebiete des Staates mit ihr. Freiheit des Familienlebens und die Erhaltung der Ehe als Grundlage von Zucht und Sitte in Familie und Haus. Das christliche Sittengesetz muß Gültigkeit behalten. Schutz und Freiheit der religiösen Überzeugung sowie ihrer Betätigung. Freiheit der Wissenschaft und des Vereinswesens. Schutz und Freiheit der privaten Erziehung und Bildung der Kinder. Wirksamer Schutz der Frauen aller Klassen und Berufe in sittlicher und wirtschaftlicher Beziehung. Erhaltung des Privateigentums, ebenso aber auch als Ausgleich weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung. Wir fordern den Kampf gegen den zersetzenden Geist des internationalen Kapitalismus und Materialismus. Hiergegen muß der Geist der Wahrhaftigkeit, der Genügsamkeit und Treue in allen Kreisen des Volkes bei Alt und Jung gepflegt werden.

Die Deutsche Volkspartei.

Bevor noch die Verhandlungen über den Zusammenschluß der bürgerlichen Linksparteien zum endgiltigen Beschluß gelangt sind, haben sich die Abgeordneten Kopsch und Wiemer von der deutschen Volkspartei wieder zurückgezogen. Abgeordneter Dr. Friedberg ist in den geschäftsführenden Ausschuß der Deutschen Volkspartei aufgenommen worden, dem Dr. Stresemann nicht angehören soll.

Tschechischer Vormarsch auf Glatz?

Nach in Glatz an zuständiger Stelle vorliegenden Meldungen sind die Tschechen im Anmarsch gegen die Grafschaft. Braunau auf der österreichischen Seite ist von einer tschechischen Abteilung in Stärke von 1200 Mann besetzt. In Nudowa rechnet man stündlich mit einem Einfall der Tschechen. In der Nacht zum Sonntag kam Artillerie in Glatz durch, die zur Verstärkung der Grenzwachen an die gefährdeten Stellen abrückte.

Trier Hauptquartier des amerikanischen Besatzungsheeres.

Als Sitz des Hauptquartiers der amerikanischen Besatzungstruppen wird allem Anschein nach Trier ausersehen werden. Es sind hier bereits Vertreter des amerikanischen Oberkommandos eingetroffen, die unter Führug eines Mitgliedes des Arbeiter- und Soldatenrates für diese Zwecke geeignete Räumlichkeiten besichtigt haben.

Das Schicksal Elsaß-Lothringens.

Die „Times“ meldet, daß die französische Besatzung Elsaß-Lothringens 320000 Mann betrage. Die Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich sei die Voraussetzung aller Friedensverhandlungen.

Die Belgier in Jülich.

In Jülich ist Montag früh belgisches Militär eingerückt. Es wurde sofort eine Bekanntmachung des Obersten Garcia angeschlagen. die 17 Anordnung enthält, u. a., wie der „Tag“ berichtet, folgende: Die ganze Zivilbevölkerung muß die vorübergehenden Offiziere durch Abnahme der Kopfbedeckung grüßen und dabei den Bürgersteig verlassen. Wer diesen meinen Befehl übertritt, wird festgenommen und durch Verfahren erschossen. Den betreffenden Einwohnern sowie der Stadt wird außerdem eine Geldbuße auferlegt. Die Bürgerwehr ist hiermit abgeschafft.

Foch verhaftet die A.- und S.-Räte.

Der Arbeiter- und Soldatenrat in Metz ist bereits am 14. November aufgelöst und seine bis dahin nicht geflohenen Mitglieder sind verhaftet worden. Generalissimus Foch erkennt die A.- und S.-Räte nicht als öffentlich-rechtliche Körperschaften an und gewährt ihren Mitgliedern keinen anderen Schutz als Privatpersonen. Unter diesen Umständen müssen die A.- und S.-Räte im besetzten Gebiet sich auflösen.

Der Gewaltfrieden.

Der Pariser „Temps“ meldet, daß die Verbündeten beschlossen hätten, sich über die Friedensbedingungen zu einigen und dann Deutschland einfach zu zwingen, diese Bedingungen zu unterzeichnen. — Die „Information“ bestätigt die Londoner Meldung des „Matin“ und des „Temps“, wonach es keine Konferenz geben soll, in der die Verbandsmächte mit den Deutschen über die von den Verbündeten ausgearbeiteten Bedingungen verhandeln würden. Die „Information“ will ferner aus London erfahren, daß der internationale Friedenskongreß am 6. Dezember seine Arbeiten in Paris beginnen will. Fünf bis sechs Wochen sollen zur Regelung aller Fragen genügen. Man glaubt, daß der Friedensvertrag von den interessierten Mächten im Lauf des Februar ratifiziert werden kann.

Die Abdankung des Kaisers nicht genügend?

Wie der „Corriere della Sera“ meldet, hält man die Abdankungsurkunde des früheren deutschen Kaisers in Frankreich für ungenügend, da in ihr nicht auch der Thronverzicht für die Nachkommen ausgesprochen wird.

Das Schicksal Wilhelms II.

„Daily News“ erfahren, daß das Kriegsministerium (Kriegsamt?) den Bericht besprochen hat, worin die Rechtssachverständigen der Krone die gesetzlichen Maßnahmen zusammengestellt haben, die die Alliierten ergreifen können, um von Holland die Auslieferung des früheren Kaisers zu erreichen. Lloyd George reiste von Newcastle nach London zurück, um an der Besprechung teilzunehmen. Grundsätzlich scheinen die Regierungen der alliierten Länder der Meinung zu sein, daß die Auslieferung des früheren Kaisers gefordert werden muß. Es versteht sich jedoch von selbst, daß man dabei alle in den völkerrechtlichen Bestimmungen vorgeschriebenen Formen bewahren wird. Die holländische Regierung hat eine Kommission eingesetzt, die aus den Herren W. E. J. Lodaer, Professor A. R. Struyken und A. E. Bles besteht, die über die Stellung, die der frühere Deutsche Kaiser in Holland einnimmt, Bericht erstatten soll. Die Kommission wird die Verhältnisse der holländischen Regierung zu den Rechtsfragen zu prüfen haben, die sich aus der Zulassung und dem Verbleiben des früheren deutschen Kaisers in Holland ergeben.

Der Verzicht des Kronprinzen.

Von London aus, wo gegenwärtig Clemenceau und Lloyd George konferieren, soll den Pariser Blättern zufolge Holland aufgefordert werden, den Verzicht der Kronrechte des ehemaligen Kronprinzen für sich und seine Erben in aller Form bekanntzugeben. Clemenceaus Pressebureau weist den deutschen Antrag der Überweisung aller den Kriegsursprung betreffenden Akten an einen Ausschuß von Neutralen mit der Begründung zurück, die Entente bedürfe keiner Rechtfertigung.

Ein englisches Geschwader vor Libau.

Das „Memeler Dampfboot“ meldet aus Libau: Ein leichtes englisches Geschwader, bestehend aus vier geschützten Kreuzern, einem Minenboot und sechs Zerstörern, ist heute hier eingetroffen, eingelaufen und blieb im Außenhafen liegen. Bis nachmittags hatten die Engländer keine Verbindung mit dem Lande aufgenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Dezember 1918.

— Der heute konstituierte Reichsausschuß des Vollzugsrats wählte zum Vorsitzenden Däumig, zum stellvertretenden Vorsitzenden den Vertreter Bayerns, Haedrich.

Provinzialnachrichten.

r Graudenz, 1. Dezember. (Großfeuer) vernichtete gestern den großen Lagerschuppen der Stadt in der Grabenstraße, in dem große Vorräte von Briketts, Torf usw. aufgespeichert waren. Der Brand breitete sich mit gewaltiger Schnelligkeit über das ganze Gebäude und legte dies und die Vorräte binnen einer halben Stunde in Asche. Die Flammen schlugen haushoch in den nächtlichen Himmel. Die freiwillige und die Militärfeuerwehr bekämpften den Brand mit 4 Schlauchleitungen, konnten aber nur die Nachbargrundstücke retten. Die Brandursache ist in Selbstentzündung zu suchen.

Pr. Stargard, 1. Dezember. (Die Grippe) herrscht zurzeit in unserer Stadt in großem Umfange, vor allem auch in der Heil- und Pflegeanstalt Conradstein. In der letzten Woche verstarben allein drei Pflegerinnen an dieser Seuche. Auch unter den Anstaltsinsassen fordert die Krankheit zahlreiche Opfer.

g Danzig, 30. November. Die Umstellung der Arbeitsbetriebe) macht hier ziemliche Schwierigkeiten, da während des Krieges tausende von Industriearbeitern für die Rüstungsindustrie nach Danzig zugezogen sind. Diese in die Heimat abzuschieben geht zumeist nicht an, da auch in den westlichen Gebieten jetzt ein Überangebot an Arbeitskräften vorhanden ist. Unbedingt abgeschoben werden diejenigen Arbeitskäfte, die vom Lande in die Stadt gezogen sind; sie sollen wieder aufs Land, wo jetzt auch bessere Löhne gezahlt werden; der Naturallohn ist vielen Familien noch wertvoller. Besserung der Wohnungsverhältnisse ist von den Besitzern zugesagt worden. Ein Überfluß ist jetzt an weiblichen Arbeitskräften vorhanden. Zunächst sind die Munitionsarbeiterinnen jetzt arbeitslos, dann gehen aber auch die Industriebetriebe dazu über, ihre Kontore wieder mit männlichem Personal zu füllen. In einzelnen Betrieben werden an einzelnene Entlassungsterminen bis 300 Kontoristinnen frei, ebenso entlassen die Banken, Kaufmannskontore usw. einen großen Teil des weniger leistungsfähigen weiblichen Personals. Auch Lehrerinnen werden teilweise stellungslos, wenn sie nicht fest angestellt waren.

Danzig, 1. Dezember. (Versammlung der demokratischen Partei. — Volksfeier der Sozialdemokraten.) Der Anschluß des Danziger liberalen Bürgertums an die neugegründete deutsche demokratische Partei ist gestern Abend in einer stark besuchten Versammlung des Liberalen Vereins vollzogen werden. Der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Dr. Herrmanns besprach das Programm der neuen Partei und brachte eine Entschließung ein, in der es heißt: Der Liberale Verein zu Danzig schließt sich der neuen deutschen demokratischen Partei an. Er hofft dabei zuversichtlich, daß es gelingen wird, in kürzester Frist einen Zusammenschluß aller liberalen Parteien zu erzielen. Von der Parteileitung in Berlin erwartet er auf das bestimmteste, daß sie alles, was an ihr liegt, tut, um die noch bestehenden, weniger auf sachlichem als auf persönlichem Gebiete liegenden Unstimmigkeiten schleunigst zu beseitigen, und daß bei den nötigen Verhandlungen Toleranz geübt und Ketzerrichterei vermieden wird. Desgleichen erwartet der Verein von der deutschen Volkspartei, daß sie bereitwillig zur Einigung die Hand bietet. — Die Danziger Sozialdemokratie veranstaltete gestern in der Sporthalle eine künstlerische Volksfeier der Revolution, an deren Ausgestaltung die Kapelle des Stadttheaters, Solokräfte unserer Bühne und zwei Gesangvereine mitwirkten.

Danzig, 2. Dezember. (Der frühere Landtagsabgeordnete Schahnasjan †.) Heute Nacht starb in Danzig, wo er seit 5 Jahren lebte, der frühere Hofbesitzer und freisinnige Landtagsabgeordnete Max Schahnasjan nach längerer Krankheit im Alter von 66 Jahren. Er vertrat im Abgeordnetenhaus den Wahlkreis Danzig-Stadt und Land in den Jahren 1895 bis 1907. Im Jahre 1912 wurde er für den Wahlkreis Stolp-Lauenburg als Reichstagskandidat aufgestellt, wurde jedoch durch einen Schlaganfall gezwungen, von der Kandidatur zurückzutreten.

Königsberg, 29. November. (Der Empfang der zurückkehrenden Fronttruppen.) In diesen Tagen beginnen die in Ostpreußen beheimateten Fronttruppen in ihre Standorte zurückzukehren. Die vorliegenden Berichte zeigen, daß die Einwohnerschaft in den einzelnen Garnisonstädten überall in der Ausschmückung der Straßen mit Tannengrün und Flaggen wetteifert und nach Kräften Liebesgaben für die nach jahrelangen harten Kämpfen und Entbehrungen an den heimatlichen Herd zurückkehrenden Volksgenossen bereitgestellt hat. In Königsberg, wo heute und in den nächsten Tagen der Einzug der tapferen 1. Division bevorsteht, die die heimatliche Scholle mit ihrem Blut verteidigt, dann in den Karpathen, im Westen und auf dem Balkan ruhmvoll ihre Fahnen entfaltet hat, ist der Schmuck, den die Stadt angelegt hat, besonders wirkungsvoll. Die öffentlichen und privaten Gebäude, namentlich im Zuge der Einmarschstraßen, prangen im Grün und wehenden Fahnen und sind von einer erwartungsvollen Menge durchflutet. Die heimkehrenden Krieger begrüßen sich. Auch die Schiffe im Hafen haben über die Toppen geflaggt. Zur Unterstützung der Notleidenden und Kranken unter den Zurückkehrenden ist eine großzügige Sammlung in die Wege geleitet, die ihren Ruf an alle Bürger im Bezirk des 1. Armeekorps ergehen läßt. Alle Volkskreise vereinigen sich in dem Bestreben, den unbesiegten Fronttruppen die Dankbarkeit der Heimat zu bezeugen und der innigen Anhänglichkeit Ausdruck zu geben, die Ostpreußen mit ihnen unlösbar verknüpft.

Lokalnachrichten.

Thorn, 3. Dezember 1918.

— (Die Rote Kreuz-Medaille) dritter Klasse wurde der Hilfsschwester Olga Janitschke in Thorn verliehen.

— (Todesfall.) Der frühere Rittergutsbesitzer Leon von Schedlin-Czarlinski, Mitglied des Reichstages, ist gestern im Alter von 83 Jahren gestorben. Der Verewigte, geboren 1835 in Chwarzno, besuchte das Gymnasium in Konitz und Culm, studierte die Rechte in Breslau und Berlin und widmete sich sodann der Bewirtschaftung seines Gutes Zakrzewko im Kreise Thorn. Der Verewigte, der Senior der deutschen Parlamentarier, vertrat den Wahlkreis Konitz-Tuchel seit 1875 im Abgeordnetenhause, seit 1877 im Reichstage; für einzelne Perioden war er auch in Bromberg und Posen gewählt. Seit 1898 lebte er als Rentner in der Stadt Thorn. Unter den Land- und Reichstagskollegen genoß Herr von Czarlinski wegen seines offenen und liebenswürdigen Wesens hohe Wertschätzung, die ihm in den breiten polnischen und auch in allen deutschen Kreisen gezollt wurde, die mit ihm in Berührung gekommen waren.

— (Deutschnationale Volkspartei.) Auch in Thorn nehmen die Bevölkerungskreise Stellung zur Neuordnung der Dinge in unserem Staatsleben. Die Sozialdemokraten traten, wie erklärlich, zuerst mit einem Aufruf an die Bevölkerung hervor, dann folgten die früheren liberalen Kreise, welche ebenfalls eine Kundgebung veröffentlichten und eine Volksversammlung abhielten, die die Gründung einer Ortsgruppe der deutsch-demokratischen Volkspartei beschloß. Nunmehr veröffentlichen auch die rechtsstehenden Volkskreise eine Kundgebung, welche der deutschnationalen Volkspartei in Thorn Ausbreitung geben soll, wie das bereits in anderen Orten, so in Breslau, geschehen, wo eine von Tausenden von Männern und Frauen besuchte Versammlung sich zu den Grundsätzen dieser Partei bekannte, die bereit ist, auf dem Boden jeder Staatsform mitzuarbeiten. Eine Volksversammlung, welche die Gründung einer Orts- und Kreisgruppe der deutschnationalen Volkspartei bezweckt, findet am nächsten Sonntag, mittags ½12 Uhr, in demselben Lokale, wo die Volksversammlungen der Sozialdemokraten und demokratischen Volkspartei abgehalten wurden, nämlich im Saale des Viktoriaparks, statt. Wir weisen darauf hin, daß der Aufruf im Anzeigenteile der heutigen Nummer veröffentlicht ist. Schon 67 Parlamentarier sollen sich der neuen deutschnationalen Volkspartei angeschlossen haben, und der in Berlin veröffentlichte Parteiaufruf trägt die Unterschriften von Politikern der verschiedensten Richtungen und Berufsständen. Übrigens zeigt der heutige Anzeigenteil, daß mit der Ankündigung der Wahlen zur Nationalversammlung auch sonst die Meinungsäußerungen von einzelnen im öffentlichen Leben stehenden Männern einsetzen, die in Erklärungen in den Zeitungen ihre Ansichten vertreten.

— (Soldatenrat.) Wir erhalten folgende Zuschrift: In der gestrigen Sitzung des Soldatenrates, die im allgemeinen nur innere militärische Angelegenheiten behandelte, herrschte allgemeine Erbitterung über das hetzerische Vorgehen der alldeutschen Kreise, besonders beim Empfange von Truppen, zumal über die Hetzrede des Gymnasialdirektors Ganske. Es wurden strenge Maßnahmen beschlossen, um derartige Vorkommnisse zu unterbinden. Es ist diesen Kreisen strengste Zurückhaltung zu empfehlen, wenn man die eigene Sicherheit nicht aufs höchste gefährden will, da die Stimmung der hiesigen Truppen wegen dieser Vorgänge sehr gereizt ist. U.

— (Der Thorner Bürgerausschuß) hielt Montag Abend im Vereinszimmer des Artushofs seine erste Sitzung ab, die wegen Erkrankung des Kaufmanns Paul Meyer, Vorsitzer des Thorner Hausbesitzervereins, von Chefredakteur Wartmann, Vorsitzer des Bürgervereins Thorn, geleitet wurde. Von den 41 Mitgliedern des Bürgerausschusses waren 37 erschienen. Nach längerer Aussprache darüber, wie man sich die Tätigkeit des Bürgerausschusses und Bürgerrats denke, wurde zur Wahl des Bürgerrats geschritten. Gewählt sind als Mitglieder: Fabrikbesitzer Krause, Chefredakteur Wartmann, Kaufmann Paul Meyer, Schneidermeister Sobczak, Rechtsanwalt Mielcarzewicz und Frau Barnaß und als Stellvertreter Klempnermeister Meinas, Bücherrevisor Volzin und Sanitätsrat Dr. Wolpe. Der Bürgerrat setzt sich also aus 6 Mitgliedern und 3 Stellvertretern zusammen. Auf eine Anregung aus der Versammlung soll der Thorner Beamtenrat, der zur Vertretung der Standesinteressen der Beamtenschaft gebildet ist, aufgefordert werden, ein oder zwei Vertrauensmänner in den Bürgerausschuß zu entsenden, um die Einheitlichkeit in der Bürgerschaft noch geschlossener zu machen. Nach Schluß der zweistündigen Sitzung nahm der Bürgerrat die Wahl des Obmanns vor. Als Obmann des Bürgerrats, der auch der Vorsitzer des Bürgerausschusses ist, wurde Chefredakteur Wartmann und als Stellvertreter Fabrikbesitzer Krause gewählt.

— (Verband der Eisenbahnhofsaufseher, Unterassistenten und Anwärter.) Die Ortsgruppe Thorn hielt am Sonntag eine Versammlung ab. Gefordert wurde die baldige Einführung des Achtstunden-Dienstes, die Erledigung der Uniformfrage und Erhöhung der Besoldung. Im allgemeinen wurde gewünscht, daß anstelle des „Wohlwollens" die „freie Bahn dem Tüchtigen" trete. Als Vertreter der Beamtengruppe wurden die Herren Blickensdorff und Hartig gewählt.

— (Gastwirteverein für Thorn und Umgegend.) Am Montag Nachmittag fand im Restaurant „Kulmbacher Bierhalle" eine vom Vorsitzer Herrn Bonin einberufene Versammlung der Gastwirte, Hotelbesitzer und Saalbesitzer statt. Es wurde beschlossen, sich dem neugegründeten Verein der Arbeitgeber von Thorn und Umgegend anzuschließen; als Vertrauensmann wurde Herr Behrend, Inhaber des Ziegeleiparks, gewählt.

— (Zum Bau der Thorner Weichselbrücke.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat das preußische Staatsministerium die Angelegenheit des Neubaues der Thorner Eisenbahnbrücke und der Straßenbrücke soweit gefördert, daß die öffentliche Auslegung der Entwürfe zur Erzielung der landespolizeilichen Genehmigung demnächst erfolgen kann. Es ist geplant, die Eisenbahnbrücke 20 Meter östlich der jetzt bestehenden und die Straßenbrücke im Zuge der Seglerstraße zu errichten. Wir begrüßen es mit großer Freude, daß die preußische Staatsregierung diese für die Entwickelung der Stadt Thorn so wichtige Angelegenheit auch während des Krieges nicht aus dem Auge gelassen, sondern energisch gefördert hat.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 30. November. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Hohberg. — Wegen schweren Diebstahls hatten sich die 23 bezw. 25 Jahre alten Arbeiter Gustav Epp und Albert Winkler von hier zu verantworten, die seit Anfang Oktober verhaftet sind. In einer Nacht im Juni d. Js. entwendeten beide dem Kaufmann Groblewski aus dessen Lagerkeller in der Seglerstraße mindestens zwei große Pakete mit mehreren tausend Zigaretten, Zigarren und Streichhölzern. Während Winkler das vor der Kellertür befindliche Vorhängeschloß erbrach, hielt Epp in der Nähe Wache. Die entwendeten Sachen verkauften sie am nächsten Tage zum größten Teil für 200 Mark an Weichselschiffer. Den Erlös teilten sich beide. In der Nacht zum 23. September brach Epp zusammen mit dem fahnenflüchtigen Soldaten Zyntowski, der bisher nicht ergriffen ist, bei dem Kaufmann Landsberger in der Heiligengeiststraße ein. In das Geschäft gelangten sie in der Weise, daß sie die Ladentür gewaltsam aufbrachen. Im Laden packten die Diebe Pelze, Mäntel, Unterröcke und Strümpfe für 4000 Mark und seidene Blusen im Werte von 10 000 Mark zusammen und verließen damit das Geschäft durch eine vom Laden nach dem Hausflur führende Tür. Der Verbleib dieser Sachen hat bisher nicht ermittelt werden können. Epp gab bald nach seiner Verhaftung an, er habe dem Zyntowski die Sachen nur bis zur Feuerwache tragen helfen. Von dort sei derselbe allein zum Bahnhof gegangen und abgereist. Epp hat früher beide Diebstähle in der geschilderten Weise eingeräumt. Jetzt bestritt er, sowie auch Winkler, die Tat. Der Gerichtshof erachtete beide für überführt und verurteilte Epp zu 3 Jahren Gefängnis und Winkler zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, sowie jeden zu 5 Jahren Ehrverlust. Beide Angeklagte erklärten, die Strafe nicht annehmen zu können. — In der Berufungsinstanz erzielten der Eigentümersohn Friedrich Lange aus Schönwalde und dessen Vater, der Eigentümer Wilhelm Lange, die vom Schöffengericht wegen Entwendung von Malerfarbe bezw. Hehlerei verurteilt waren, Freisprechung.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine Handtasche mit kleinem Geldbetrag.

— (Zugelaufen) ist ein kleines Schwein.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Für heimkehrende Truppen: Frau Paszotta 4 Mark, durch Frau Schmidt gesammelt im Kleinkinderbewahrverein (Bachestraße) 4,15 Mark, Frau B. Much, Bäckerstraße, 20 Mark. — Für Kriegswohlfahrtspflege: Altstädt. ev. Kirchengemeinde aus Kriegsgebetstunden 10,32 Mark.

Letzte Nachrichten.

Ein Nervenanfall Wilhelms II.

Berlin 3. Dezember. Havas meldet aus Amsterdam: Exkaiser Wilhelm II. ist von einem Nervenanfall betroffen worden. Er beabsichtigt, sich in ein Sanatorium in der Umgebung von Arnheim zu begeben. — Reuter berichtet, daß die Mitglieder des Gefolges des Exkaisers, die sich gegenwärtig in Marne aufhalten, nach Deutschland zurückkehren werden.

Kampf zwischen Tschechen und Deutschen.

Wien, 3. Dezember. Die Blätter melden aus Budapest: Gestern Abend wurde der um 9 Uhr abends von Marcheg abgelassene Personenzug bei Neudorf zwischen Preßburg und Marcheg von Tschechen angehalten, die den Zug ausrauben wollten. Ein Gegenzug mit deutschen Soldaten der Armee Mackensen war gerade eingelaufen. Es kam zu einem Kampf zwischen Deutschen und Tschechen, der 3 Stunden dauerte. Schließlich wurden die Tschechen vertrieben. Später traf eine ungarische Verstärkung ein. Wie das „8 Uhr-Abendblatt" erfährt, rückten gestern Nacht die tschechischen Truppen in Marcheg ein und besetzten den Ort. Darauf stellte sich ein Bataillon der deutsch-österreichischen Volkswehr ihnen entgegen und vertrieb die Tschechen wieder.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 3. Dezember. In der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

40 000 Mark auf Nr. 35 125;
10 000 Mark auf Nr. 207 390;
5 000 Mark auf Nr. 148 838;
3 000 Mark auf Nr. 2538, 5393, 20 584, 32 254, 40 924, 45 489, 52 511, 54 252, 57 024, 64 627, 83 220, 85 379, 85 786, 115 876, 119 312, 122 340, 123 203, 128 321, 131 040, 138 828, 157 249, 158 318, 158 919, 160 415, 161 709, 166 222, 184 776, 188 516, 191 401, 199 814, 208 207, 208 519, 213 602, 230 837, 231 765.

(Ohne Gewähr.)

Berliner Börse

vom 2. Dezember.

Gegenüber der nervösen Unsicherheit am Sonnabend machte der Börsenverkehr heute einen wesentlich beruhigten Eindruck. Die verschiedenen Gerüchte die am Sonnabend umliefen, haben sich glücklicherweise nicht bewahrheitet und so kam es, daß unter Deckungen die Kurse in ihrer Mehrzahl Erhöhungen erfuhren. Eine Ausnahme an der festen allgemeinen Tendenz machten lediglich Farbaktien sowie Gebr. Böhler und zeitweise Daimler-Aktien, die infolge erneut herauskommenden Materials sich abschwächten. Die in ihrer Gesamtheit sonst nach oben strebenden Kursrichtungen blieben während des ganzen Verkehrs vorherrschend und führten zu weiteren leichten Kursbesserungen. Von ausländischen Werten notierten heute Italiener etwas schwächer. Pfundanleihen blieben weiter begehrt. Oesterreichische und ungarische Renten waren meist unverändert. Heimische Anleihen litten etwas unter Angebot Bei den zu Einheitskursen notierten Industriewerten überwog wieder das Angebot, doch sind die Rückgänge nicht mehr so erheblich, als an manchen Tagen der Vorwoche.

Berliner Produktenbericht

vom 2. Dezember.

Die Nachfrage von Rüben zu Futterzwecken und Kohlrüben blieb im hiesigen Produktenverkehr sehr lebhaft. In Sämereien ist das Geschäft sehr still Für Klee- und Grassämereien fehlt das Angebot, für Seradella dagegen die Nachfrage. Die Einfuhr von Heu und Stroh blieb äußerst knapp. Dagegen wandte sich das Interesse in erster Linie Ersatzfutterstoffen sowie Hülsenfruchtstroh und Heidekraut zu. Doch es herrschte auch in diesem Artikel infolge der ungünstigen Transportverhältnisse nur geringes Angebot.

Deutsch-nationale Volkspartei.

Aufruf!

Unser Vaterland blutet nach vierjährigem Kriege aus schweren Wunden; es steht vor der Gefahr der Auflösung. Anstelle von Recht und Ordnung droht der Umsturz aller Dinge.

Vieles ist zertrümmert, was uns heilig und teuer ist. Und doch dürfen wir dem Verlorenen nicht untätig nachtrauern. Es ist Pflicht eines jeden, an dem Wiederaufbau des deutschen Staates und Volkes mitzuarbeiten und dem neuen Deutschland neue Form und neuen lebensvollen Inhalt zu geben.

Über unsere Zukunft wird in der Nationalversammlung entschieden werden. Sie ist alsbald einzuberufen; für die Wahl ist volle Freiheit zu gewähren. Wir sind bereit und entschlossen, auf dem Boden jeder Staatsform mitzuarbeiten, in der Recht und Ordnung herrschen. Gegen jede Diktatur einer einzelnen Bevölkerungsklasse verwahren wir uns. Nur ein geordnetes Staatswesen schafft uns Brot und Frieden.

Staat und Gesetz, ausgerüstet mit starker Autorität, getragen von dem freien Willen des Volkes, müssen ihren schützenden Einfluß im Volks- und Wirtschaftsleben geltend machen, um die nationale Kultur und die soziale Wohlfahrt zu fördern.

Im Mittelpunkt von Leben und Wirtschaft muß mehr als bisher der Mensch als sittliche Persönlichkeit stehen. Ein lebensvolles Christentum, Ehe und Familie sollen die starken Träger des öffentlichen Lebens sein. Deutsches Wesen und deutsche Art müssen mehr denn je unser ganzes Volkstum erfüllen.

Zur Durchführung dieser Grundsätze bei der Gestaltung des neuen Deutschlands erstreben wir Unterzeichneten den Zusammenschluß aller gleichgesinnten deutschen Männer und Frauen sowie aller gleichgestimmten Parteien und Parteirichtungen zu

einer neuen Partei,

für die wir den Namen

Deutschnationale Volkspartei

vorschlagen.

Um die Wunden zu heilen, die der Krieg unserm schwer geprüften Vaterlande geschlagen hat, und um Recht und Ordnung wiederherzustellen, sind wir bereit, mit allen Parteien zusammen zu arbeiten, die dasselbe Ziel erstreben. So muß es gelingen, unser Volk aus dem Jammer dieser Tage herauszuführen und kommenden Geschlechtern eine bessere Zukunft zu sichern.

Für das zu schaffende Parteiprogramm schlagen wir als Anhaltspunkte folgende

Richtlinien

vor:

1. Wir treten ein für ein starkes deutsches Volkstum, das seine Einigkeit, Freiheit und Selbständigkeit gegen äußere Macht zu wahren entschlossen ist und sich unabhängig hält von fremden Einflüssen.
2. Wir fordern die Rückkehr von der Diktatur einer einzelnen Bevölkerungsklasse zu der nach den letzten Ereignissen allein möglichen parlamentarischen Regierungsform.
3. Freiheit der Person und des Gewissens, freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift und Freiheit der Wissenschaft sind verfassungsmäßig festzulegen. Das Privateigentum ist gegenüber den geplanten Eingriffen der Sozialdemokratie zu schützen. Dem gleichen Wahlrecht stimmen wir aufgrund der neuesten Entwicklung zu.
4. Wir halten fest an dem Grundsatz der Privatwirtschaft, sind aber gewillt, sie durch die gemeinwirtschaftliche Betriebsform in Genossenschaft, Gesellschaft, Staat und Gemeinde bei den dafür geeigneten Betrieben im sozialen Interesse zu fördern.
5. Wir fordern den schleunigen Abbau der im Kriege geschaffenen staatlichen Zwangswirtschaft und die Auflösung der Kriegsgesellschaften.
6. Eine durchgreifende Abhilfe der Wohnungsnot ist als Voraussetzung jeder gesunden Bevölkerungspolitik auch durch Schaffung von Heimstätten wirksam zu fördern.
7. Wir fordern Wiederbevölkerung des platten Landes durch umfassende Siedelungspolitik zur Schaffung von Bauernland und Eigenwirtschaftsmöglichkeiten für Landarbeiter. Hierfür ist Großgrundbesitz des Staates, der Gemeinden und Privater in angemessenem Umfange gegen Entschädigung zur Verfügung zu stellen.
8. Für die Wiederaufrichtung des durch den Krieg schwer geschädigten Mittelstandes, auch der geistig arbeitenden Teile der Bevölkerung, werden wir eintreten.
9. Der Ausbau unserer Sozialpolitik ist fortzusetzen. Das Koalitionsrecht aller Arbeiter ist sicherzustellen. Der soziale Aufstieg ist zu erleichtern.
10. Den Beamten, Lehrern, Militärpersonen und Angestellten, den Pensionären und Altpensionären ist eine rechtlich und wirtschaftlich gesicherte Lebensstellung zu gewährleisten. Das Beamtenrecht und das Staatsarbeiterrecht sind in neuem Geiste zu gestalten.
11. Weitgehende Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist Pflicht des Reiches.
12. Die Verwaltung ist zu vereinfachen und in sozialem Geiste zu führen. Die Ämter in Staat und Gemeinde sind ohne Rücksicht auf Parteistellung und religiöses Bekenntnis nach Maßgabe der Befähigung der Beamten zu besetzen. Das Prüfungswesen darf nicht ausschließlich für den Eintritt in einen Lebensberuf entscheidend sein.
13. Wir treten für eine freiheitliche Gestaltung der Gemeindeverfassungsgesetze ein.
14. Die öffentlichen Abgaben sind nach den Grundsätzen sozialer Gerechtigkeit und Tragfähigkeit aufzubauen. In dem einheitlich auszubauenden Steuersystem sind Vermögen und Einkommen für die Deckung der Reichs-, Staats- und Gemeindelasten in ausgedehntem Maße zur Steuer heranzuziehen, soweit es eine gesunde Volkswirtschaft zuläßt. Die Kriegsgewinne sind auf das schärfste zu erfassen.
15. Weitgehende Fürsorge für die Volksschule als Grundlage der Bildung des Volkes ist notwendig. Der Aufstieg von der Volksschule zur höheren Bildung ist auch wirtschaftlich zu ermöglichen. Die Pflege geistigen Lebens und geistiger Werte werden wir uns angelegen sein lassen.
16. Die Mitarbeit der Frau am öffentlichen Leben ist geboten.

Berlin den 22. November 1918.

Die deutsch-nationale Volkspartei bedeutet den Zusammenschluß aller bisher rechtsstehender Kreise unseres Volkes.

Wir schließen uns der deutsch-nationalen Volkspartei an und bitten, Zustimmungserklärungen an die Geschäftsstelle der „Presse" zu richten, wo auch eine Liste zur Erklärung des Beitritts zur deutsch-nationalen Volkspartei ausliegt.

Wir fordern unsere gleichgesinnten Volksgenossen in den Nachbarkreisen Briesen und Culm auf, auch dort schleunigst Kreisgruppen der deutsch-nationalen Volkspartei zu gründen.

Wir laden alle gleichgesinnten Männer und Frauen von Thorn-Stadt und -Land zu einer

Volksversammlung

zur **Gründung einer Orts- und Kreisgruppe Thorn der deutsch-nationalen Volkspartei** auf

Sonntag den 8. Dezember 1918, vormittags 11½ Uhr,

im Saale des Viktoriaparks ein.

Thorn den 3. Dezember 1918.

Arndt, Pfarrer. Frau **A. Backhaus**. Frau **Bauer**. **Bauer**, Hauptmann. **Bennecke**, Staatsanwalt. **Bohn**, Obersekretär. **Böttcher**, Oberkriegsgerichtssekretär. **Bormann**, Rechnungsrat. **Brehm**, Kanzleiinspektor. **Buhrow**, Bankassessor. **Dameran**, Bürovorsteher. **Damer**, Kontoristin. **Daniel**, Staatsanwaltschaftsobersekretär. **Datow**, Telegraphendirektor. **Duwensee**, Vorarbeiter. **Helene Duwensee**, Gewerbelehrerin. **Alfred Dombrowski**, preuß. Lotterieeinnehmer. **Paul Dombrowski**, Buchdruckereibesitzer. **Feldtkeller**, Gutsbesitzer, Kleefelde. **Fischer**, Rittergutsbesitzer, Lindenhof. **Föhles**, Lehrer. **Freytag**, Pfarrer. **Max Francke**, Büroassistent, Rudak. Frau **M. Geduhn**. **Gerdom**, Photograph. **Emil Golembiewski**, Buchhändler. **Grigoleit**, Mittelschullehrer. **Grünke**, Lehrer, Rudak. **H. Günther**, Rudak. Bäckermeister **Günther**, Stewken. **Hinkler**, Tischlermeister. **Karl Hinz**, Depotarbeiter. **Hoffmann**, Rechtsanwalt. **Emil Illmann**, Buchdruckermeister. **Marie Jahnke**, Kontoristin. Fräulein **Anna Jahnke**. **Kleefeld**, Stadtbaurat. **K. Kossens**, Botenmeister. **Leopold Kunz**, Uhrmacher. Frau **Kotschote**. **Kotschote**, Hauptmann. **Kriesel**, Oberzollinspektor. **Kerber**, Lyzeallehrer. Frau **von der Lancken**. **J. Lambeck**, Lehrerin. **Lange**, Uhrmacher. **E. Lange**, Zimmerer. **Leitreiter**, Registrator. **Lemke**, Telegraphensekretär. **Dr. Lüth**, Arzt. **Johann Lüdtke**, Kaufmann. Besitzer **Lorenz**, Stewken. **Maschke**, Obertelegraphenassistent. **Mechler**, Gerichtsdiener. Fräul. **Margarete Menzel**. **A. Meyer**, Schuhmachermeister. **Dr. Meyer**, Geh. Sanitätsrat. **O. Mildebrandt**, Bäcker. **Mildebrandt**, Arbeiter. **Muhsal**, Postschaffner. **Maecklenburg**, Lyzeallehrerin. **Nilson**, Konrektor. **Paetzel**, Küster. Frau **Paul**. **Paul**, Mittelschullehrer. **Peting**, Kaufmann. **Meta Pohl**, Geschäftsinhaberin. **Priebe**, Kontoristin. **A. Radke**, Lehrer. **Radke**, Rechnungsrat. **E. Rathke**, Fortifikationsarbeiter. Frau **Ribbentrop**. Frau **Rosewski**. **Riebes**, Hauptmann. **Rose**, Schmiedemeister, Stewken. **Schimmelpfennig**, Landgerichtspräsident. **J. Se'ke**, Lehrerin. **Schmechel**, Mittelschullehrer. Frau Professor **Schlockwerder**. **O. Schmidtsdorff**, Kaufmann. Besitzer **G. Schmidt**, Stewken. **R. Schulz**, Kastellan. **Konrad Schwartz**, Baugewerksmeister. **Luise Staemmler**, Gewerbeschulvorsteherin. **Schröter**, Schmiedemeister, Rudak. **Schildt**, Lyzeallehrerin. **Strzyzewski**, Buchdrucker. Landwirt **Fr. Tews**, Rudak. **von Tempski**, Rechnungsrevisor am Landgericht. **Rudolf Thomas**, Schlossermeister. Fräul. **Margarete Thomas**. Fräul. **Gertrud Thomas**. **Carl Tornow**, Buchdruckmaschinenmeister. **Trilsff**, Oberlehrer. **Truppner**, Landrichter. Fräulein **Käte Tietze**. **von Valtier**, Amtsgerichtsrat. **Wartmann**, Chefredakteur. **Max Albert Weese** Fabrikbesitzer. **Brunhild Wentscher**, Lehrerin. **Wentzel**, Hauptmann. **Klara Will**, Verkäuferin. **Wünnenberg**, Oberin des städt. Krankenhauses. Landwirt **Emil Weinberg** Rudak. **Dr. Jackenfels**, prakt. Arzt.

Achtung! — Achtung!

Alle männlichen, sowie weiblichen Personen haben in ihre Wohnorte zurückzukehren, in denen sie vor dem 1. August 1914 gewohnt haben. Desgl. alle Personen, welche während der Kriegszeit hier zugezogen sind.

Auch dort wird für lohnende Beschäftigung durch die Arbeitsnachweise, welche jetzt überall eingerichtet sind, nachgewiesen.

Der städtische Arbeitsnachweis. gez.: Frau **A. Kelch**.

Der Arbeiter- und Soldatenrat. gez.: **Urbanski**.

Noch eine „Erklärung"!

Der Aufruf „Kameraden" des Arbeiter- und Soldatenrats spricht in vielleicht übertreibender Weise den Verdacht einer schweren Schuld oder Mitschuld der früheren Machthaber an dem Kriegsausbruche, der Kriegsverlängerung und dem unseligen Ausgange des Krieges aus.

Ist dieser Verdacht unbegründet?

Wer hat nicht die neuesten Enthüllungen über das Ultimatum an Serbien, Belgiens Schuldlosigkeit, die Friedensaussichten 1916/17 und den U-Bootkrieg gelesen?

Jeder? Nein! Die fünf Herren Bennecke rc. anscheinend nicht.

Wie könnten sie sonst in ihrer freimütigen Erklärung jede Schuld rundweg abstreiten und leugnen:

1. daß das Ultimatum an Serbien eine von der deutschen Reichsleitung gewollte Kriegserklärung war,
2. daß Greys Konferenzvorschlag grundlos zurückgewiesen worden,
3. daß die Schuldlosigkeit Belgiens als erwiesen angesehen wird und seine Herausgabe „ohne Belastung und ohne Vorbehalt" erst am 12. September 1918 versprochen worden ist (Erzberger, Völkerbund S. 152 ff.),
4. daß große Aussicht auf Frieden „ohne Annexionen und Entschädigungen" anfangs 1917 vorhanden war,
5. daß durch die Erklärung des durchaus ungenügend vorbereiteten uneingeschränkten U-Bootkrieges der Krieg verlängert und die in ihren Folgen unabsehbare gänzliche Niederlage Deutschlands herbeigeführt worden ist.

Die Kriegsursachen in ihrer Totalität können erst später durch die historische Forschung festgestellt werden.

Die Herren Bennecke rc. sind stolz, mutig und schneeweiß in ihrer politischen Unschuld; sie werden aber, wenn sie Politik treiben, gefährlich; sie haben nichts zugelernt; sie blasen die alldeutsche Posaune weiter. Eine derartige Einseitigkeit in der Ableugnung allgemein bekannter Tatsachen muß tiefe Erbitterung und höchstes Mißtrauen der anderen extremen, der Machtpartei hervorrufen und die Gegensätze in gefährlicher Weise verschärfen.

Jetzt aber soll und muß „Ordnung" das höchste Gebot sein!

Darum lassen Sie, meine Herren Bennecke rc., nach allen den trüben Erfahrungen, welche Deutschland mit ihrer Politik gemacht hat, die altgewohnten alldeutschen Fanfarenklänge, wenn es durchaus schon sein muß, erst wieder nach Friedensschluß erschallen. Dann werden sie keinen mehr stören.

Stenzel.

Am 27. vor. Mts. starb in Trier im Vereinslazarett 5 den Heldentod, infolge schwerer Verwundung, mein inniggeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Kanonier Max Spink

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Er folgte seinem vor vier Jahren gefallenen ältesten Bruder in den Tod.

Schmerzerfüllt zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an

Thorn den 2. Dezember 1918

Caroline Spink, geb. Kirste,
z. Zt. in Riesenburg.

Ein gutes, treues Sohn- und Bruderherz — Hat aufgehört zu schlagen; — Wir fühlen es in tiefem Schmerz — Was wir verloren haben. — Nicht durften wir zum letztenmal — Die liebe Hand Dir drücken, — Nicht Deines Grabes Hügel still mit Liebesrosen schmücken. — Du hast Dein junges Leben — Fürs Vaterland gegeben.

Nach langer banger Ungewißheit bekamen wir die furchtbare Nachricht, daß unser überalles geliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Cousin

Aleksander Bartkiewicz

im blühenden Alter von 20 Jahren am 1. August 1918 im Westen gefallen ist.

Er folgte seinem 1914 in Rußland gefallenen Bruder.

Im tiefen Schmerz:

Bernard Bartkiewicz
nebst Frau.

Am 1. d. Mts., abends 9 Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein inniggeliebter, unvergeßlicher Mann, meiner unversorgten Kinder herzensguter, treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel, der Maurer

Joseph Ostrowski

im Alter von 45 Jahren.

Dieses zeigen in tiefstem Schmerze an

Thorn-Mocker den 3. Dezember 1918

die trauernden Hinterbliebenen:

Hedwig Ostrowski,
geb. Farchmin,
nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 4 d. Mts., nachmittags 2¼ Uhr, vom neuen Diakonissenhaus Thorn-Mocker aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Ableben unserer geliebten Tochter u. Schwester

Wanda

sprechen wir Allen hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Dybowski.

Kammerjäger Sehaer, Thorn,
ständig am Platz.

Ausrottung und Vertilgung

sämtlichen Ungeziefers (Ratten, Mäuse, Schwaben, Russen) unter Garantie.
Heiligegeiststraße 15. Ausschneiden!

Werkmeister, der Woll- u. Wirkwarenbranche vom Militär entlassen, sucht gestützt auf beste Zeugnisse des In- und Auslandes, da augenblicklich die Branche nicht geht, anderweitig Beschäftigung.
Gefl. Angebote unter **K. 4035** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aeltere Verkäuferin
aus der Kurz-, Weiß- und Wollwarenbranche sucht Stellung vom 15. Dezember oder 1. Januar.
Angebote unter **V. 4021** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bekanntmachung.

Bahnhofsaufseher **Friedrich Teschke** in Ernstrode ist in der Nacht zum 29. 11. 1918 von Dieben, welche Vieh in 2 mitgebrachten Säcken stehlen wollten, **erschossen worden.** Auf die Ermittelung der unbekannten Täter hat der Herr Regierungspräsident in Marienwerder eine **Belohnung von 1000 Mark** ausgesetzt. Mitteilungen zu 3 J. 2803/18 erbeten. Ueber Vergebung und Verteilung der Belohnung wird endgiltig und unter Ausschluß des Rechtsweges von dem Herrn Regierungspräsidenten Entscheidung getroffen.

Thorn den 1. Dezember 1918

Der Erste Staatsanwalt.

Christbaumkerzen
eingetroffen
Langkutsch. Friedrichstr. 6.

Landwirt,
35 Jahre alt, evangelisch, sucht Stellung sogleich oder 1. Januar als Wirtschafter. Militärfrei, gesund und wirtschaftlich, ordnungsliebend, mit sämtlichen Maschinen vertraut, wirtschaftet am liebsten selbständig, wo Besitzer fehlt bevorzugt.
Angebote unter **B. 4052** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Witwe
ohne Anhang, bessere Frau, kann gut kochen, möchte in frauenlosem Haushalt die Wirtschaft führen von gleich oder später.
Angebote unter **L. 4036** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtigen Schneidergesellen
verlangt **Fr. Tauscher.** Baderstraße 22.

Saubere, ehrliche Waschfrau
gesucht. Sesütze, Brombergerstr. 41, 1.

Junges Mädchen o. Stütze, in Haushalt und Küche erf., mit guten Zeugnissen von einzelner Dame vom 1. 1. 19 gesucht.
Meldg. von 4 5 Uhr nachm.
Klosterstraße 2 1, rechts.

Poln. Unterricht
wird erteilt
Angebote unter **T. 4044** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sämtliche Wäsche
wird billigst und sauber angefertigt
Coppernikusstr. 9, 2.

Wer überläßt mir einige gebrauchte, gut erhaltene große weiße Bezüge, Laken u. Wolldecken? Ang. unter **V. 3996** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wer möchte einem unbemittelten Knaben billig **Violinunterricht** erteilen?
Angebote unter **M. 4037** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Statt besonderer Anzeige.

Am 2. Dezember, 5 Uhr früh, entschlief sanft unser innigstgeliebter Vater und Großvater, der

Reichstagsabgeordnete

Leon von Schedlin-Czarliński

im 84. Lebensjahre.

In tiefster Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Zakrzewko den 2. Dezember 1918

Adam v. Schedlin-Czarliński,
Zakrzewko,
als Sohn.

Die Ueberführung der Leiche findet am Freitag, 6. Dezember vom Trauerhause Albrechtstr. 6, nach der St. Jakobskirche statt. Am Sonnabend den 7. Dezember, Totenmesse und Beisetzung in der Familiengruft in Th.-Papau um 10 Uhr.

Gestern mittags um 1 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein herzensguter lieber Mann, unser treusorgender Vater, lieber Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Sally Krakowski

im fast vollendeten 61. Lebensjahre.

Dieses zeigt im tiefsten Schmerz im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an

Thorn den 3. Dezember 1918

Selma Krakowski, geb. Tachler,
und Kinder.

Beerdigung findet Mittwoch den 4. d. Mts., um 2 Uhr, vom Trauerhause Seglerstr. 6 aus statt.

Am Sonntag den 1. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager unser Braumeister,

Herr Oscar Stern.

Wir verlieren in ihm einen fleißigen und pflichttreuen Beamten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Thorn den 3. Dezember 1918.

Thorner Brauhaus.
Moritz Rosenwald.

Am Sonntag Vormittag verschied der Braumeister

Oscar Stern.

Wir verlieren mit ihm einen lieben Freund, Mitarbeiter und Vorgesetzten, dessen wir stets gern gedenken werden.

Thorn den 3. Dezember 1918.

Die Angestellten u. Arbeiter des Thorner Brauhaus
J. A.:
Richard Gross.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden, anläßlich des Todes und Begräbnisses unseres lieben Sohnes und Bruders

Konrad Schaeffer

sagen wir hiermit Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Beckherrn für die trostreichen Worte am Grabe unseren herzlichsten Dank.

Gramtschen den 1. Dezember 1918.

Familie Schaeffer.

Nachhilfe od. Beaufsichtigung
der Arbeiten in Mathem., Franz., Englisch übernimmt Stud.-phil.
Angebote unter **V. 4046** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer wird in kurzer Zeit
Knabenmäntel und Anzüge
anfertigen?
Angebote unter **Z. 4050** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer fertigt Kinder-Tuchgamaschen u. Knabenmützen Stoff vorhanden. Daselbst
2 Kinderschlitten
billig zu verkaufen.
Angebote unter **G. 4032** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einfach möbl. Zimmer
zu vermieten. Kleine Marktstr. 4

Mittwoch und Donnerstag
junges fettes Fleisch
Roßschlächterei **W. Zenker,** Thorn, Culmer Chaussee 28, Telephon 465.

Aus meinem Garten Culmerstr. sind mir
10 Stück Mistbeetfenster
gestohlen worden. Falls jemand dieselben gekauft hat, wolle es mir melden. Rückerstattung wird nicht verlangt, es liegt mir nur daran den unehrlichen Verkäufer zu erforschen.
B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr.

Verloren
ein vorläufiger Entlassungsschein auf den Namen Konrad Chojnacki, Thorn, Culmer Chaussee 52, sowie ein Ausweis aus dem Festungslazarett I Culm u. einen Fahrschein nach Danzig.
Abzugeben bei **Chojnacki,** Thorn, Culmer Chaussee 52, 2.

Kleine braune Dackelhündin
(mit Riemen und roter Schleife) Sonntag den 1. 12 abends abhanden gekommen. Abzug. Grabenstr., Restaurant.

Krieger-Verein
Thorn-Mocker.

Am 1. d. Mts. verstarb unser Kamerad

Joseph Ostrowski.

Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Zur Beerdigung treten die Kameraden am Mittwoch den 4. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, Schwerinstraße Nr. 1, an.

Der Vorstand.

Freitag, 6. Dezember 1918,
abends 7½ Uhr:
Instr. u. Aufn.-□ in I.

Achtung.
Mitgliederversammlung
der Maler. Donnerstag den 5. Dezember bei **Jaschinski,** Seglerstraße.

Stadt-Theater

Mittwoch, 4. Dezemb., 7½ Uhr:
Außer Abonnement!
Die Czardasfürstin.

Donnerstag, 5. Dezemb., 7½ Uhr:
Neu einstudiert!
Heimat.

Freitag, 6. Dezember, 7½ Uhr:
Die Czardasfürstin.

Am Sonnabend den 3. d. Mts. vom Proviantamt bis Bäckerei
eine Segeltuchbrieftasche
mit gesticktem Namen, Inhalt 260 Mark in Papiergeld u. Ausweispapieren verloren.
Gegen Belohnung abzugeben im Fundbüro.

Verloren!
Auf dem Wege Mauer- u. Wallstraße Montag, 9 Uhr abends, ein Portemonnaie mit, für mich großen Inhalt, mein Monatsgehalt. Der ehrliche Finder wird herzlich gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" oder Thorn-Mocker, Ulmenallee 14, abzugeben.

Portemonnaie mit Inhalt,
Kriegsunterstützung, von armer Kriegersfrau verloren. Ehrlicher Finder wird gebeten, selbiges gegen Belohnung abzugeben Bismarckstr. 1, parterre, bei **Haupt.**

Freitag Abend schwarzer
Zwergrehpinscher
vom Hause Altst. Markt 26 verschwunden. Gegen hohe Belohnung daselbst, 1, abzugeben.

Freitag grauer
Schäferhund
zugelaufen. Brombergerstr. 43, ptr.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen erfreut an

Georg Fiedler u. Frau Margarete, geb. Glich.

Thorn den 2. Dezember 1918.
Tuchmacherstraße 5.

Deutsch-evangelischer Frauenbund und Militär-Frauenverein.

In Fühlung mit dem Verein Frauenhilfe werden alle Mitglieder obiger Vereine gebeten, am

Mittwoch den 4. Dezember, nachm. 5 Uhr,

in dem Speisesaal der Gewerbeschule (Eingang Theaterseite) an einer wichtigen Besprechung teilzunehmen.

J. A.:

Pfarrer Lic. Reichel. Frau von der Lancken.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen.

Postbeamten-Versammlung.

Mittwoch, 4. Dezember, abends 7½ Uhr, im kleinen Schützenhaussaale, Versammlung des **gesamten** Postpersonals.

Tagesordnung: Wahl von Postbeamten- und Arbeiterräten für das Postamt 1, das Postamt 2 und das Telegraphenamt.

Die Wahlberechtigung tritt mit Vollendung des 20. Lebensjahres ein. J. A.:

Felske, Ober-Postassistent.

Alle selbständigen Gärtner

von Thorn und Umgegend werden zu **dringender Besprechung am Mittwoch den 4. d. Mts., abends 8 Uhr,** nach dem **Restaurant Löwenbräu,** Baderstraße, eingeladen.

Hintze.

Achtung! Achtung!

Sämtliche Kameraden Thorns

werden im eigenen Interesse zur heutigen schweren Lebensmittel- und Arbeiterfrage zu

Donnerstag den 5. Dezember
im Gasthaus zum „Goldenen Löwen"

eingeladen.

Der Einberufer.
Max Wisniewski.

Preussischer Hof

Culmer Chaussee 53.

Mittwoch den 4. Dezember 1918,
abends 7 Uhr:

Der unübertreffliche Variété-Spielplan.

U. a.:

2 Webbs 2 urkomischer Drahtseilakt.
?! **Wilmona u. Partner** !?
2 Romanesko's, moderne Tänze.
Anny Alberty, sensationeller Luftakt,
sowie
die übrigen Kunstkräfte!

Die Direktion.

Widerrufung.

Statt der Riesendame

Edith

ist das Kolossalmädchen

Else von Brabant

genannt die dicke **Ella,** Gewicht ca. 415 Pfd., hier eingetroffen und zeigt sich dem geehrten Publikum von nachmittags 3 Uhr ununterbrochen.

Man muß, wenn man diesen Koloß sieht, staunen, daß während dem 4jährigen Kriege die Körperfülle der dicken **Else** nicht abgenommen hat.

Ausstellung modern. Illusionen
Brückenstraße 40.

H. Wassmann.

Restaurant Schlüsselmühle

Mittwoch den 6. Dezember:

Militär-Streich-Konzert.

Anfang 6 Uhr. — Ende 10½ Uhr.

Hohe Belohnung
erhält Wiederbringer der von mir am 30. 11. 18 verlorenen braunledernen Brieftasche, da es mir am meisten um Soldbuch und Urlaubsschein geht.
Sergeant O. Zielke, Thorn-Holzhafen.

Verloren
silberne Uhr
mit silbernem Kettenarmband.
Gegen Belohnung abzugeben bei Marcus Henius, Kontor.

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. Dezember. 1917 Erstürmung italienischer Stellungen im Melettagebirge. 1916 Versenkung des englischen Passagierdampfers „Caledonia" durch ein deutsches U-Boot. 1915 Einrücken deutscher und bulgarischer Truppen in Monastir. 1914 Ernennung des Fürsten von Bülow zum deutschen Botschafter in Rom. 1905 Unterwerfung der Hottentotten unter deutsche Herrschaft. 1870 Wiederbesetzung von Orleans durch deutsche Truppen. 1798 † Aloiso Galvani, Entdecker des Galvanismus.

Thorn, 3. Dezember 1918.

— (Pakete für Kriegsgefangene.) Wie das Postamt mitteilt, können als Weihnachtssendungen für Kriegsgefangene nur noch Geldsendungen, Briefe und kleine Pakete bis zum Gewicht von 1 Kilogramm, größere Pakete dagegen nicht mehr angenommen werden.

— (Die aktiven Unteroffiziere aller Truppenteile aus Westpreußen) schlossen sich am Freitag in einer großen Versammlung in Danzig zur Bildung eines Vereins zusammen und erklärten, mit allen Kräften die jetzige Regierung zu unterstützen, jede einseitige Klassenherrschaft abzulehnen und schleunigste Einberufung der Nationalversammlung zu fordern.

— (Die achtstündige Arbeitszeit in den Bäckereien.) Nach einer am 15. Dezember d. Js. in Wirkung tretenden Bestimmung deutscher Verkehrs-Beauftragten wird die Nacht- und Sonntagsarbeit in den Bäckereien und Konditoreien gänzlich beseitigt, außerdem die achtstündige Arbeitszeit eingeführt.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Seit einigen Tagen ist es mit der Gasbeleuchtung wieder ganz miserabel bestellt. Soll das nun immer so weiter gehen? Dann haben wir ja nette Aussichten. Von allen Seiten wird immer soviel über Sparsamkeit im Verbrauch an Kleidungsstücken, Wäsche usw. gepredigt. Aber wie man das alles durchführen soll, wenn man tagsüber beschäftigt ist und nur die Abendstunden dazu verwenden kann, ist einem wirklich schleierhaft. Da wäre es denn doch wohl zweckmäßiger, falls nicht bald eine Änderung in der Beleuchtung eintritt, die Gaszufuhr zu sperren und auch für diejenigen, die Gasbeleuchtung haben, Petroleum auszugeben. Denn die Petroleumlampe verbreitet ja, im Vergleich zu der jetzigen Gasbeleuchtung, eine blendende Helligkeit. Und daß dieser ewige Wechsel zwischen Helligkeit und Dunkelheit für die Augen sehr zuträglich ist, kann man auch wohl nicht behaupten. Man sitzt da mit seiner Arbeit am Tische und wartet gespannt auf den Augenblick, wo sich vielleicht die, in den letzten Zügen liegende Gaslampe doch noch zu einem Lichtblick oder, richtiger gesagt, „Lichtblitz" aufschwingt. Leider ist dieser nur immer von sehr kurzer Dauer, denn gleich darauf ist alles wieder in ein magisches Dämmerlicht gehüllt. Auf einen Unbeteiligten mag dieses ja sehr malerisch wirken, doch auf denjenigen, der das Gaslicht sehr nötig für seine zu erledigenden Arbeiten braucht, macht es nun gerade nicht diesen Eindruck, und Abhilfe tut da dringend not oder, wie schon gesagt, Absperrung der Gaszufuhr und Ausgabe von Petroleum; denn auf diese schlechte, unregelmäßige Beleuchtung verzichtet wohl jeder gern, wenn als Ersatz dafür Petroleum ausgegeben wird. —e.—

Anmerkung der Schriftleitung: Ein Ersatz durch Petroleum dürfte kaum möglich sein, denn die Petroleumknappheit ist ja noch größer als der Gasmangel.

*

Es wäre höchst notwendig, daß vonseiten des Magistrats der Schulbeginn zurzeit bis auf weiteres auf 9 Uhr festgesetzt würde, da der Verbrauch von Gas- und elektrischer Beleuchtung, der durch das frühe Aufstehen der Kinder verursacht wird, durch eine solche Anordnung wieder eingeschränkt werden kann, was bei dem Mangel an Brennstoffen doch sehr wünschenswert ist. —r.

*

Ich erkläre hiermit, entgegen widersprechenden Gerüchten und Behauptungen, wonach ich zur Spartakusgruppe gehören und beabsichtigen soll, eine Zweiggruppe dieses Bundes hier in Thorn zu gründen, daß ich als Leiter der Presse- und Propaganda-Abteilung des Arbeiter- und Soldatenrates auch meiner Überzeugung nach voll und ganz auf dem Boden der Mehrheitssozialisten stehe. Jede anderweitige Behauptung erkläre ich somit für absolut grundlos und werde nötigenfalls dagegen einschreiten. Ubrich.

*

An den „Rat der Volksbeauftragten".
Offener Brief vom Lande.

Die neue Regierung hat in ihren verschiedenen Aufrufen „An das preußische Volk" und „An die deutsche Landbevölkerung" so viele Neuerungen und Versprechungen gegeben, daß es ganz gut tut, sie erfährt mal die praktische Wirkung dieser Erlasse, wie sie sich auf dem Lande darstellen. Das Programm hört sich ja stellenweise ganz schön an; aber was heißt: „Beseitigung der Gutsbezirke?" — Sollen städtische Beamte „Gemeindevorsteher" werden? — Oder wie denken sich die Volksbeauftragten die Lösung dieser Frage? Hoffentlich zieht die neue Regierung Landleute aus der Praxis zur Festsetzung dieser Einrichtungen hinzu; denn Stadt und Land sind auch in der Verwaltung ein himmelweiter Unterschied und lassen sich nicht über einen Kamm scheren. — Ferner: „Aufhebung der Gesindeordnung". — Hm! Ob wohl jemand von denen, die das ausgeheckt, Landmann ist? Ich bezweifle es; denn es ist sowohl für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer auf dem Lande unhaltbar. Man sieht es an den Wirtschaften, die zu wenig eigene, eingesessene Leute haben, und wo die Freiarbeiter, Russen usw., beliebig wechselten. Die Erzeugung leidet stark darunter. Ausnahmen bestätigen nur die Regel. Und man hat doch allen Grund, die Erzeugung zu fördern! Zum gleichen Punkt lasse ich ferner einen Landarbeiter selbst sprechen: „Wenn wir auf dem Lande, statt unserer alten Gesindeordnung mit Jahreskontrakt, jetzt neumodische Verhältnisse bekommen, stehen wir uns ja viel schlechter. Jetzt haben wir unser Deputatland, Viehhaltung, Druschtantieme und alles so, daß wir unsere eigene kleine Wirtschaft jeder für sich hatten, und nun soll uns das genommen werden? Denn wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer das Recht haben, beliebig zu kündigen, dann lohnt ja keine Viehhaltung, kein Deputatland zu bepflanzen; an der Feldbestellung hat man nicht mehr das Interesse, wenn womöglich ein anderer ausdrischt, was man mühsam bestellt und geerntet hat. Nein, das ist nichts für uns Landarbeiter! Wir wollen statt der hohen Geldlöhne lieber unsere Deputatkontrakte, wo wir stets Milch, Kartoffeln und Korn haben." — Und dann: „Achtstündiger Arbeitstag". Einzurichten geht ja alles, aber ob es auf dem Lande angebracht ist?? — Z. B. für die Stallarbeit würde doppeltes Personal notwendig sein, was hinwiederum aber keine volle Beschäftigung hätte; denn morgens von 4—½9 Uhr ist im Kuhstall die Hauptarbeit, dann 2 Stunden Ruhepause, von ½11—12 Melken, dann 2 Stunden Mittagspause, darauf stramm zu tun bis ½7 Uhr. Das sind 10 bis 11 Arbeitsstunden. Abgesehen davon, daß der Milchertrag der Kühe unter dem Stallpersonalwechsel sehr leiden würde, müßte die Anstellung von Wechselpersonal die Milch-, Butter- und Rindfleischproduktion um das Doppelte verteuern, und die neue Regierung hat doch gerade das Gegenteil versprochen. Dasselbe gilt von der Schweinehaltung und der gesamten Landwirtschaftsführung. Im Sommer ist der Arbeitstag länger, im Winter kürzer als 8 Stunden. Im Schweine- und Pferdestall lassen sich genaue Arbeitszeiten überhaupt nicht strikte durchführen; ferkelt eine Sau oder ist ein Pferd krank, so muß jemand dabei sein. Dafür gibt's eben Tantieme bezw. Stallwachgeld, und wenn die neue Regierung alles umkrempeln will, wird sie die Produktion sehr schädigen. — Wie leidet schon jetzt die Belieferung der Städte unter dem Waggonmangel! Seit September bekommt man stets nur nach tagelangem Warten und endlosem Telephonieren die Hälfte der angeforderten Waggons. Wieviel Kohl, wieviel Mohrrüben, wieviel Kartoffeln kommen dadurch in unfrischem Zustande an die Verbraucher! — Und nun gibt die neue Regierung noch 150 000 Waggons und 5000 Lokomotiven an unsere Feinde. Das hätte mal die „alte Regierung" tun sollen! Da wäre man wohl schon über sie hergefallen! — Und nun noch all das andere, was wir ausliefern sollen! Wozu denn? Wenn es einen allgemeinen Weltfrieden gibt, brauchen doch unsere Feinde keine Kriegsschiffe und Geschütze von uns. Lieber auf den Meeresgrund damit, oder noch besser: abgerüstet zu Handelsschiffen und die Kanonen eingeschmolzen, damit die zurückkehrenden Industriearbeiter Rohstoffe haben und Stadt und Land wieder Maschinen und Geräte bekommen.) Dieser Vorschlag müßte doch dem Präsidenten Wilson, der Amerika gegen uns in den Krieg gehetzt hat, um unseren Militarismus zu zerschmettern und der Welt den Frieden zu bringen, sehr genehm sein. Und im übrigen müßte der „Rat der Volksbeauftragten" nicht so viele „Versammlungen" dulden. Wenn wir Landleute in den letzten Wochen so viele Versammlungen gehalten hätten wie die Städter, dann wären noch mehr Hackfrüchte in der Erde, wie es ohnehin schon der Fall ist. Weniger reden und mehr arbeiten, um die Volksernährung zu sichern; das ist entschieden jetzt die Hauptsache. Zur Sicherung der Ernährung gehört auch, daß die Städter für die Landleute sorgen und ihnen Kleidung und Beleuchtung zu ebenso geringen Preisen verschaffen, wie die Landleute ihre Erzeugnisse für die Städter abgeben müssen. — Ganz Deutschland, Stadt und Land, ist arg verkoddert, und alle müssen mehr arbeiten und weniger reden, um wieder Ordnung zu schaffen. Das ist die vornehmste Aufgabe der Regierung. —g.—

Garn-, Zwirn-, Stopf- und Strickgarn-Verteilung für das 2. Halbjahr 1918.

Es werden zugeteilt nach Maßgabe der erfolgten Eintragung in die Kundenlisten:

A. Garn

den Haushalten mit	1	2—4	5—7	8—10	11—12	über 12 Personen
	1	2	3	4	5	6

Rollen Garn zu je 200 Metern.

B. Zwirn

den Haushalten mit 7 und mehr Personen je Haushalt 1 Wickel zu 20/25 Metern,

C. Strickgarn

den Haushalten mit 5 und mehr Personen je Haushalt 10 Gramm,

D. Stopfgarn

den Haushalten mit 1 bis 4 Personen je Haushalt 5 Gramm.

Die zugeteilten Mengen sind in dem Geschäft abzufordern, in dessen Kundenliste der Haushalt eingetragen worden ist. Sie werden nur gegen Abgabe der Eintragungsbescheinigung herausgegeben und kosten

1 Rolle Garn (200 Meter)	32 Pfg.,
1 Wickel Zwirn (20/25 Meter)	15 „
10 Gramm Strickgarn	19 „
5 Gramm Stopfgarn	14 „

Ein Teil der Geschäfte hat die Waren von der Zentralstelle noch nicht geliefert erhalten. Solche Geschäfte können deshalb z. Zt. an die bei ihnen eingetragenen Haushaltungen Garne u. s. w. noch nicht abgeben.

Thorn den 2. Dezember 1918.

Der Magistrat. Bekleidungs-Abteilung.

Gemäß der Anweisung des

königl. preußischen Landesfleischamts

vom 6. November 1918 Nr. B. I. 3761/18 und A. I. 8009/18 wird aufgrund der Verordnungen des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607), vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) und vom 8. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 673),

und aufgrund der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 199) zu § 10, Abs. 3 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 935),

sowie der Anordnungen der Landeszentralbehörden, betreffend Errichtung eines Landesfleischamts und von Provinzial- (Bezirks-) Fleischstellen vom 22. August 1916 (Ministerialblatt für Landwirtschaft 1916, S. 212) und betreffend den An- und Verkauf von Zucht-, Nutz- und Magervieh vom 16. Juli 1918 (Ministerialblatt für Landwirtschaft 1918 S. 166) für den Umfang der Provinz Westpreußen folgende Anordnung erlassen:

Satz 1.

Jeder Halter von Vieh darf Rinder, Kälber, Schafe und Schweine zu Zucht- oder Nutzzwecken für den eigenen Bedarf nur an solche Personen verkaufen oder abgeben, die ihm persönlich bekannt sind oder die sich über ihre Person vollständig ausweisen können.

Ein Verkauf oder eine Abgabe von Vieh an unbekannte, unausgewiesene Personen ist verboten.

Die gemäß unserer Bekanntmachung vom 11. Juli 1918 über den Verkehr mit Schweinen einschl. Ferkeln und Läuferschweinen (Sonderblatt zu den Regierungsamtsblättern Danzig und Marienwerder vom 13. Juli 1918, S. 241 und S. 231) und der Bekanntmachung vom 25. Juli 1918 für den Verkehr mit Schafvieh (Sonderblatt zu den Regierungsamtsblättern Danzig vom 26. Juli 1918, S. 265 und Marienwerder vom 27. Juli 1918, S. 253) weiter bestehenden Beschränkungen werden durch diese Anordnung nicht berührt.

Satz 2.

Jeder Viehhalter, der Rinder, Kälber, Schafe und Schweine zu Zucht- oder Nutzzwecken verkauft hat, darf die Verbringung der verkauften Tiere von Stall zu Stall oder von Ort zu Ort innerhalb des Kommunalverbandes nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den Leiter des Kommunalverbandes vornehmen oder vornehmen lassen. Der Verkäufer ist verpflichtet, diese Genehmigung des Kommunalverbandes für die Wegbringung des Tieres mindestens ein Jahr lang aufzubewahren.

Soweit eine Ausfuhr von Zucht- oder Nutzvieh aus einem Kommunalverbande in den Bezirk eines anderen Kommunalverbandes sowie der Versand auf der Eisenbahn infrage kommen, bleiben die Anordnungen der Landeszentralbehörden über den Verkehr mit Zucht- und Nutzvieh vom 27. Dezember 1917 (Regierungsamtsblatt Danzig Nr. 1 und Regierungsamtsblatt Marienwerder Nr. 2 für 1918) sowie die dazu ergangene Bekanntmachung der Provinzial-Fleischstelle für die Provinz Westpreußen vom 14. Februar 1918 (Sonderblatt zu den Regierungsamtsblättern Danzig vom 16. Februar 1918, S. 61 und Marienwerder vom 14. Februar 1918 S. 43) inkraft.

Satz 3.

Jeder Viehhalter ist verpflichtet, den Beauftragten der Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle und des Kommunalverbandes jederzeit auf Erfordern alle Veränderungen in seinem Viehbestande nachzuweisen und zwar:

a) bei Vieh, das zur Schlachtung abgegeben ist, durch Vorlage des Kaufscheines,
b) bei Vieh, das zu Zucht- oder Nutzzwecken abgegeben ist, durch Vorlage des Kaufscheines und der Ausfuhrerlaubnis,
c) bei Tieren, die hausgeschlachtet sind, durch Vorlage der Schlachtungserlaubnis,
d) bei Tieren, die notgeschlachtet sind, durch Vorlage der Bescheinigung über Ablieferung des Fleisches an den Kommunalverband oder über die sonstige Verwertung des Tieres,
e) bei verendeten Tieren durch Vorlage einer Bescheinigung des Abdeckers über Ablieferung des Kadavers oder des Gemeinde- (Guts-) Vorstehers über die Beseitigung des Kadavers,
f) bei gestohlenen oder abhanden gekommenen Tieren durch Vorlage eines Nachweises über erstattete Strafanzeige.

Satz 4.

Jeder Viehhalter ist verpflichtet, den mit der Ueberwachung der Viehbestände und Aufbringung des Schlachtviehs Beauftragten des Kommunalverbandes und der Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle, die sich als solche ausweisen, den Zutritt zu den Räumen und Orten, in denen sich das Vieh befindet, zu gestatten, an der Besichtigung teilzunehmen und jede verlangte Auskunft über seinen Viehbestand wahrheitsgemäß zu erteilen.

Satz 5.

Hammellämmer, gleichgiltig ob zur Schlachtung oder zu Nutzzwecken, dürfen nur an den westpreußischen Viehhandelsverband zu Danzig oder dessen mit einer blauen Ausweiskarte oder Nebenkarte gemäß § 7 der Satzung des westpreußischen Viehhandelsverbandes vom 26. Oktober 1916 versehenen Aufkäufer (Haupt- oder Unteraufkäufer) veräußert werden.

Satz 6.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden aufgrund der eingangs bezeichneten Verordnungen und Anordnungen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Satz 7.

Diese Anordnung tritt am 17. November 1918 inkraft.

Danzig den 13. November 1918.
Tgb. Z. 7000/18.

Provinzial-Fleischstelle für die Provinz Westpreußen.

Zur Leitung der Lebensmittelversorgung wird geschäftsgewandter

Herr,

in der Kommunalverwaltung erfahren und möglichst volkswirtschaftlich oder statistisch ausgebildet, **sofort gesucht.**

Bewerbungen mit Lebenslauf, Auskunftsangabe und Gehaltsansprüchen erbeten.

Thorn den 30. November 1918.

Der Magistrat.

Pelzgarnituren u. Umarbeit. werden sauber ausgef. Dortselbst **hübsche moderne Hüte** zu billigen Preisen.
Minna Janke Nachf., Mellienstraße 86.

Ein großer Posten

Rodel-Schlitten

neu eingetroffen.
Gustav Heyer, Breitestr. 6. — Fernruf 517.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Ausschreibung gelangt der Abbruch einer bei Culm Wstp. erbauten Pfahljochbrücke, reiner Holzbau, in 2 Losen von rd. 950 bezw. 700 m Länge und 4,10 m Breite.

Die Unterlagen sind im Geschäftszimmer der unterzeichneten Behörde, Culm, Friedrichstr. 37, 2, einzusehen, woselbst auch nähere Auskunft über alle sonstigen einschlägigen Verhältnisse erteilt wird.

Vor Abgabe eines bezügl. Gebotes ist es unbedingt erforderlich, die Baustellen persönlich in Augenschein zu nehmen, Verdingungsunterlagen können nicht versandt werden.

Der Eröffnungszeitpunkt für die eingegangenen Gebote wird auf den **16. Dezember 1918,** vormittags 10 Uhr, in dem oben bezeichneten Geschäftszimmer festgesetzt.

Culm den 3. Dezember 1918.

Fortifikation.

Wer bar Geld braucht schreibe direkt an **R. Liedtke, Danzig,** Paradiesgasse 8—9.

Bekanntmachung.

Betrifft Anrechnung von Schlachtpferden auf die Rinderlieferung.

Gemäß Anordnung der Provinzialfleischstelle in Danzig vom 22. 11. 18 Tgb. Z. 7191/18 soll, um den Landwirten eine Entlastung bei der Schlachtviehumlage zu ermöglichen, jedes zur Schlachtung geeignete Pferd, welches an den Kommunalverband oder mit dessen Genehmigung anderweit abgegeben wird, gleich einem **halben Rinde** auf die jetzige oder künftige Schlachtviehumlage angerechnet werden.

Pferde zu Schlachtzwecken dürfen nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes verkauft werden. Die Landwirte werden ersucht, bei Anträgen auf Abgabe von Schlachtpferden jedes mal den Namen und Wohnort des Käufers (Roßschlächters) anzugeben. Nur dann kann eine Anrechnung des Pferdes auf die Rinderlieferung erfolgen, da der Kommunalverband den Verbleib jedes einzelnen Schlachtpferdes der Provinzialfleischstelle zwecks Verrechnung anzeigen muß.

Thorn den 29. November 1918.

Für den Arbeiter- und Soldatenrat: Goldak. — **Der Landrat.** Kleemann.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos des 17. Armeekorps darf **die Versteigerung und der Verkauf von Militärpferden** vom 2. Dezember d. Js. ab nur noch gegen **Pferdekarte** erfolgen. Händlern ist der Besuch der Verkaufstermine untersagt.

Pferdekarten werden nur auf mündlichen Antrag im Militärbüro, Kreishaus, 2 Treppen erteilt. Antragsteller haben eine Bescheinigung des Ortsvorstehers, wieviel Pferde sie für ihren Betrieb benötigen, vorzulegen.

Thorn den 30. November 1918.

Für den Arbeiter- und Soldatenrat: Goldak. — **Der Landrat.** Kleemann.

Beschlagschmiede und Sattler stellt sofort ein **Festungsfuhrpark.**

Helft unseren Verwundeten!

Geld-✚-Lotterie

des Zentral-Komitees des preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz.

Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung am 6., 7., 9., 10. und 11. Dezember 1918 in Berlin im Ziehungs-Saale der königl. General-Lotterie-Direktion.

17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

600000 Mark

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn				100 000	Mark.
1 Hauptgewinn				50 000	„
1 Hauptgewinn				30 000	„
1 Hauptgewinn				20 000	„
1 Hauptgewinn				10 000	„
4 Gewinne zu je	5 000	Mark	=	20 000	„
20 Gewinne zu je	1 000	„	=	20 000	„
60 Gewinne zu je	500	„	=	30 000	„
300 Gewinne zu je	100	„	=	30 000	„
802 Gewinne zu je	50	„	=	40 100	„
16660 Gewinne zu je	15	„	=	249 900	„

Originalpreis des Loses 3.30 Mark.

Postgebühr und Liste 35 Pfg. — Nachnahme 25 Pfg. mehr.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 15 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Herzliche Weihnachtsbitte

richten wir an Alle, die ein fühlend Herz für die Not haben. Gedenket auch diesmal unserer **Krüppel und Siechen, Kranken und Waisen,** helft uns, ihnen wenigstens einen bescheidenen Weihnachtstisch zu decken. Gaben aller Art nehmen dankend an

Diaspora-Anstalten Bischofswerder, Westpr., Postscheckkonto Danzig Nr. 4630.

1843 **75** 1918

Jahre bewährt

haben sich die **Flügel und Pianinos** der Pianoforte-Fabrik und Großhandlung von

Carl Ecke,

Posen, Viktoriastraße 19.

Aeltestes und größtes Pianohaus der Provinz.

Harmoniums in größter Auswahl.



Königl. preuß. Staatsmed. 15 Ausstellungsmedaillen.

HEINRICH

LANZ

MANNHEIM

Heissdampf-Ventil-

Lokomobilen

Gesamt-Absatz: 1,475,000 PS.

Nur gegen Freigabeschein der Wumba.

Puppen Gelenk, Leder, Köpfe, Perücken und Ersatzteile zu haben **Heiligegeiststraße 19,** Puppenklinik.

Fensterkitt, garantiert rein, **Oelkitt** wieder vorrätig.
Bau- und Kunstglaserei **Fritz Albuhut,** Thorn, Neustädt. Markt 14 Fernspr. 1010

Große Spielwaren-Ausstellung

Streng reelle Bedienung.

Eröffnung des Weihnachts-Verkaufs 1918.





Passende

Weihnachtsgeschenke

in **Galanterie-, Luxus-, Kristall-, Porzellan- und Lederwaren.**

Basar für Gelegenheitsgeschenke sowie sämtl. Haus- u. Küchengeräte.

Reiche Auswahl in Christbaumschmuck.

Gustav Heyer, Breitestrasse 6

Fernsprecher 517.

Das **goldene Buch des Weibes.**

10 Kapitel aus dem intimsten Leben der Frau. 6. Auflage. — Von R. Gerling. — 152 Seiten. Inhalt: Wie erhält die Frau das Eheglück? — Warum verblühen viele Frauen so früh? — Die Pflege und Erhaltung weiblicher Schönheit. — Das Geschlechtsleben in der Ehe. — Die Bedeutung der Krankheiten f. d. Eheleben. — Gesundheitspflege während der Schwangerschaft. — Die Regelung des Kindersegens. — Unfruchtbarkeit, ihre Ursachen und Verhütung. — Wie erlangt man schöne und gesunde Kinder? — Das Recht der Frau und das Eherecht. — Preis 3 Mark, — geb. 4 Mark.

Orania-Verlag, Oranienburg 693. Postscheckkonto: Berlin 29 982.

Bei

Hals- u. Lungenleiden

aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma u. s. w. erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere

Rotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.

Husten, Verschleimung, Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hörten auf; Appetit u. Körpergewicht hoben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 2.50 M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke. Ausführliche Broschüre kostenlos durch:

Ploetz & Cie., Berlin SW. 68.

Kraft-Bindfaden, Versand-Schachteln hat noch preiswert abzugeben **W. Groblewski,** Thorn, Seglerstr 9 Postfach 75, Tel. [illegible] Eingang Araberstr. 7.

Photogr. Atelier zum 1. April 1919 zu vermieten. Gerechtestr. [illegible]

Gr. möbl. Zim. f. 1 auch 2 Pers. v. sof. z. verm. Seglerstr. 10, 2.

Erteile gründlichsten **Geigen- u. Mandolinenunterr.** **Tony Dux,** Geigenlehrer, Neustädtischer Markt 25, 2.

Wer erteilt einem Herrn ersttl. Stunden in Französisch und Rumänisch? Hauptsache Konversation. Angebote mit Preisangabe unter **F. 3981** an die Gesch. der „Presse“.

Ziehung 6.–11. Dezbr.

+ Rote Kreuz +

Geld-Lotterie

17851 Geldgew. bar ohne Abz. M.

600000

Hauptgewinne M.: **100000 50000 30000**

Lose zum Plan-Preise von 3.30 M.
Postgeb. u. Liste 45 Pf.

H. C. Kröger Berlin W 8, Friedrichstr. 192/93

Rasierapparat, versilbert, mit gebogener Klinge Mk. 8.50,

Rasiermesser, Rasierkremes, Rasierpinsel, Rasierschalen

empfiehlt **J. M. Wendisch Nachf.,** Seifenfabrik, Altstädtischer Markt 33.

Gummi-Stempel liefert **Justus Wallis** Thorn

Neu eingetroffen ein großer Posten

Straßenbesen

aus Birkenstrauch, Ersatz für Piassava.
Gustav Heyer, Rathausgewölbe 6. — Fernruf 517.

Tasche's Geflügelhaus

zahlt für 4–5 Pfund schwere **Mastenten** Mk 6.75,
zahlt für 4–5 Pfund schwere **Masthühner** Mk. 6.50,
zahlt für schwere **Mastputen** Mk. 6.50,
zahlt für fette **Kaninchen** Mk. 4.—
alles sauber gerupft, nicht ausgenommen. Geschlachtete Ziegen m. Talg Mk. 6.50. Eilgut dringend Nachnahme senden an **H. Tasche,** Berlin, Plan-Ufer 21.